

Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich beim Abholen von der Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus 1,50 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs-  und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.
Anzeigen-Akademie
bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 37

Freitag, den 29. März 1918

17. Jahrgang

Ämtlicher Teil. Kleider-Abgabe.

Die Einwohnerschaft wird wiederholt gebeten, aus vaterländischen Gründen ihre Bekleidungsgegenstände und Schuhe erneut durchzugeben und nicht unbedingt nötige Stücke gegen oder ohne Vergütung an die hiesige Annahmestelle im Gemeindegemeinschaftsamt abzuliefern. Der Bedarf an Sachen für die ärmere Bevölkerung ist außerordentlich groß.
Die Erteilung von Bezugsscheinen wird in der Regel wesentlich von Abgabe alter Sachen abhängig gemacht werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 8. März 1918.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Die am 25. März abgeschlagenen englischen und französischen Divisionen suchten erneut in dem unweglamen Trichtergerölde der Sommeschlacht unserem Vordringen Einhalt zu tun. Unser Angriff durchbrach die feindlichen Linien. Seit frühem Morgen begann der Feind auf breiter Front zu beiden Seiten der Front zu weichen. Häufiger Widerstand feindlicher Nachbatter wurde im schärfsten Hochdrängen bezwungen. Nördlich und südlich von Albert erkämpften wir uns den Uebergang über die Ancre. Am Abend fiel Albert.

Südlich der Somme warfen wir den Feind nach heftigem Kampfe über Chaules und Sibons zurück. Roze wurde erübrigt, Royon in blutigem Straßenkampf vom Feinde gefäubert.

Wir haben unsere alten Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 nach Westen an vielen Stellen überschritten. Die Gefangenenzahl wächst, die Beute mehrt sich.

Artilleriekämpfe in Flandern, vor Verdun und in Flandern dauern an.

In der größten Schlacht des Krieges, wie die Engländer selbst den Nienenkampf im Westen nennen, hat das britische Heer am 24. März bei Bapaume eine zweite schwere Niederlage erlitten. Ueber Bapaume, Peronne, Reule, Guisard und Chauny hinaus in der Front geworfen. An einzelnen Stellen ist die deutsche Infanterie in ununterbrochenen hartem Kampfen bis zu 40 Kilometer vorgezogen. Aus alten und eifrig ausgehobenen neuen Stellungen mußte der Feind der blanken Waffe weichen. An anderen Stellen schob ihn unsere Artillerie, oft vor der eigenen Infanterie offen auffahrend, heraus. Deutsche Tanks, die sich vortrefflich bewährten, durch eroberte englische Tanks verhäkelt, hatten hervorragenden Anteil beim Brechen des tapferen feindlichen Widerstandes. Die heftigen Gegenangriffe stießen englischer und auch französischer Infanterie- und Kavallerie Divisionen weiterten nach heißem Ringen unter schwersten feindlichen Verlusten und schweren Verlusten des eigenen Rückzuges, allein 100 Offiziere, 3500 Mann, 18 Geschütze und zahlloses Kriegsgerät. An vielen Stellen des weiten Schlachtfeldes häufen sich die Zeichen eines fluchtartigen Rückzuges, und erinnern an die Katastrophe der italienischen Armee am Isonzo. Die englischen Rückzugstrahlen liegen unausgesetzt unter schwerem deutschen Fernfeuer. Schon brennt, den vorgehenden Deutschen erkennbar, der wichtige englische Bahnhof und Eisenbahnknotenpunkt Albert, dem die südlich Bapaume vordringenden Angriffskolonnen zustreben. Zahllose zu Gegenstößen eingeleitete britische Tanks, untermischt mit zusammengeschlossenen Motorbatterien schweren Kalibers liegen zertrümmert in den Straßen. An einer Stelle liegt eine ganze Batterie mit 25 toten Pferden. Ungeheure Munitionshäufen von vielen hunderttausenden von Artilleriegeschossen

türmen sich hier und da hoch empor. Ganze Lager mit reichen Vorräten fielen völlig unversichert in deutsche Hände. Was unsere Infanterie hier an Bekleidungsgegenständen und Nahrungsmitteln vorfand, übersteigt jede Vorstellung. Das all dieses gewaltige Material nicht vorher unbrauchbar gemacht worden war, erklärt sich nur aus der völligen Kopfschüttelung, die die englische Führung anscheinend bis in die untersten Grade ergriff. Technisch-aktive Vorarbeiten, wie sie das ganze Schlachtfeld aufweist, lassen klar erkennen, daß der Engländer bis in die letzten Tage hinein versuchte, sein an sich schon raffiniertes Verteidigungssystem bis zur äußersten Konsequenz auszubauen. Das gilt in erhöhtem Maße von den unerhörten Munitionsmengen und zahlreichen Depots, die in unsere Hand fielen. Daß der Gegner von allen unseren Vorbereitungen bis zur Stunde des erfolgten Angriffs nichts merkte, ist durch Aussagen zahlreicher englischer Offiziere zweifelsfrei festzustellen. Die Geheimhaltung der deutschen Pläne gelang in musterhafter Weise. Die Höhe der tausende gemommener Maschinengewehre läßt sich nicht annähernd machen und übersteigt alles dagesewesene. Der unaufhaltsame Sturmangriff unserer unvergleichlichen Infanterie läßt keine Zeit zur Zählung der gewaltigen Bestände an Kriegsgerät, Lebensmitteln und sonstigen Beute, außer weit über 800 erbeuteten Geschützen, viele verschüttet oder außer Betrieb gesetzt. Die unerhörte Leistung der deutschen Armeen konnte nur erzielt werden von einer Truppe, die vollständig in der Hand ihrer Führer aller Grade war. Das Vordringen der deutschen Infanterie in dem dichten Nebelmeer am Vormittage sprengte die gegnerische Befehlsgebung. In allen Phasen der folgenden Kämpfe zeigte sich, daß die englische Führung nahezu völlig ausgeschaltet war. Bis zum letzten deutschen Trainisolatanten wollte jeder einzelne Mann seinen Teil an den begonnenen Erfolgen haben. Es war, als triebe eine unsichtbare magische Kraft nahezu eine ganze Million Menschen einem großen Ziele und der Erinnerung einer Entscheidung zu. Durch das zum Teil topflose Vorweilen seiner Reserven und um sich gegen eine drohende Gefahr von Norden Luft zu schaffen, hat der Engländer seine Niederlage am 22. und 23. nur vergrößert. Das Beutesfeld, über das die Deutschen vordrangen, stellt mit seinen unerhörten Mengen Munition, Pionier-Gerät und Lebensmitteln einen Wert von ungezählten Millionen dar. Es wurde kaum der leiseste feindliche Versuch gemacht, diese Bestände zu vernichten. Nur eine Armee, die sich vollständig geschlagen fühlt, kann das Schlachtfeld in einer solchen Gestalt dem Sieger überlassen. Hieran können auch die Berichte des Gegners nichts ändern. Der Sieg ist und bleibt bei unseren Waffen.

Wie aus Paris gemeldet wird, beginnt sich die Stadt seit zwei Tagen mit Flüchtlingen aus dem Norden Frankreichs, besonders aus der Gegend von Royon zu füllen. Was

die Zeitungen über den Fortgang des deutschen Angriffes nicht schreiben dürfen, bestätigen nun diese Vertriebenen. Sie wurden von der französischen Regierung nach der freiwilligen Räumung einiger Frontstücke durch die Deutschen im Vorjahre in diesen Gegenden wieder zugelassen und müssen nun zum zweiten Male vor dem Feinde flüchten.

„Daily Express“ meldet aus Paris: Die Beschießung der französischen Hauptstadt ist unregelmäßiger geworden. Die Zwischenpausen sind vereinzelt kürzer. Man glaubt, daß jetzt zwei oder drei Geschütze an der Beschießung beteiligt sind. Hunderte von Einschlagstellen wurden festgestellt, aber deren Natur aber nichts mitgeteilt werden darf.

Die „Südd. Corr.“ meldet aus Genf: Nach Berichten westschweizerischer Blätter verlassen viele Schweizer die Stadt Paris und das Seine-Departement. Aus den als Kriegszone erklärten Departements östlich von Paris werden die Ausländer zwangsweise entfernt. Mehr als 20000 Personen sollen bis Montag früh Paris verlassen.

Einer Basler Weltausstellung zufolge berichtet „Morningpost“ von der Westfront: Der neue Sturm wendet sich direkt gegen Amiens, das die Engländer nicht aufgeben dürfen, wenn sie nicht den Weg nach dem Meere den Deutschen freigegeben wollen.

In Italien wächst die Besorgnis über die Unruhe der Lage, immer unruhiger wird die Möglichkeit einer neuen Offensive des Feindes ins Auge gefaßt. So meldet das „Journal d'Italia“ aus dem Kriegsgebiet: An der Gebirgsfront verhindert die noch ansehnliche Schneehöhe den Nachschub des Feindes. Immerhin sei es wahrscheinlich, daß auch die Oesterreicher und Ungarn angreifen würden, sobald die deutsche Offensive im Westen ihren Höhepunkt erreicht habe. Man müsse auf eine gewaltige Angriffsschlacht von der Nordsee bis zur Adria gefaßt sein.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 28. März 1918.

Auch unsere Volksküche hat Kriegsgewinn gemacht, aber nur mit dem Unterschied, daß der Gewinn nicht dem Einzelnen sondern der Gesamtheit zugute kommt. So war es am vergangenen Sonnabend möglich, daß alle Anmelbenden ihre Wochenkarten ohne Bezahlung ausgehändigt erhielten. Durch die unerschöpfliche und peilliche Führung der Volksküche war es möglich gewesen einen Ueberschuß zu erzielen, der nun in der Gestalt einer Freiwache als „Dividende“ den Teilnehmern zugute kam.

(R. M.) Die stellw. Generalkommandos 12. und 19. Armeekorps haben unter dem 22. März 1918 auf Grund § 9 b des Preuß. Gesetzes über den Belagerungszustand verboten, Tauben irgendwelcher Art abzuschließen.

Der Wortlaut des Verbots ist aus der Sächs. Staatszeitung und einer Anzahl anderer amtlicher Blätter zu ersehen.

Fleischbezug im Besitze der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Durch eine Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 23. 3. 1918 wird bestimmt, daß vom 25. 3. 1918 ab bis auf weiteres für Personen über 6 Jahre 200 Gramm Fleisch mit eingemachtem Knochen oder Knochenbeilage oder 160 Gramm Hackfleisch oder 200 Gramm Wurst auf die graue Fleischmarken Nr. 1 bis 8 als sichergestellt zu gelten haben. Rinder unter 6 Jahren können auf nie graue Fleischmarken (Rinderkarte) und die Reichsfleischmarken Nr. 1 bis 4 beim Fleischer 100 Gramm Fleisch mit ein-

gewaschenen Knochen oder Knochenbeilage oder 80 Gramm Hackfleisch oder 100 Gramm Wurst sichergestellt erhalten. Die Verabreichung und der Bezug einer größeren Menge ist verboten. Die Reichsfleischmarken Nr. 9 und 10 der Vollkarte und Nr. 5 der Rinderkarte dürfen vom Fleischer nicht angenommen und nicht beliefert werden. Anhalten, Ruchen, Kriegsgefangenen-Unterkünfte, Gastwirtschaften usw. dürfen die volle auf ihren Fleischbezugs-Ausweisen angegebene Fleischmenge beziehen. Zugleich weist die Amtshauptmannschaft darauf hin, daß die Ausbändigung der „Abchnittur zur Abholung des Fleisches“ und der Reichsfleischmarken an den Fleischer erst bei der Inanspruchnahme des Fleisches erfolgen darf.

(M. J.) Schlicht Lieferungsverträge über Gemüse ab! Bekanntlich beabsichtigt die Reichsstelle für Gemüse und Obst alles dasjenige Herbst-Gemüse, was nicht durch Lieferungsverträge gebunden ist, in Zwangsbewirtschaftung zu nehmen. Auch im Königreich Sachsen wird diese Zwangsbewirtschaftung in der Form, wie sie von der Reichsstelle nach Abschluß der Erwägungen endgültig angeordnet werden wird, streng durchgeführt werden. Die Erzeuger können also nicht etwa damit rechnen, daß die in Aussicht genommene Bewirtschaftung nur lässig gehandhabt wird und daß es ihnen demzufolge etwa möglich sein würde, ihre Produkte freihändig zu höheren Preisen zu verkaufen. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Gemüseerzeuger am besten daran tut, wenn er rechtzeitig einen Lieferungsvertrag mit einer Bedarfstelle abschließt, denn er sichert sich dadurch den höchsten Preis, den er für das Gemüse überhaupt erhalten kann, und entgeht den einengenden Vorschriften der mit Sicherheit zu erwartenden Zwangsbewirtschaftung.

Um die Nach- und Abschubgüter des Heeres sowie die Privatbesitzungen an der Front und von der Front gegen Verabredung, Diebstahl und Unterschlagung zu schützen, sind besondere militärische Nach- und Abschubüberwachungsstellen in folgenden Städten eingerichtet worden: Altona, Berlin, Bonn, Breslau, Bromberg, Cassel, Coblenz, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Frankfurt a. M., Gleiwitz, Hannover, Karlsruhe, Königsberg, Leipzig, Ludwigshafen, Magdeburg, Mannheim, München, Osnabrück, Polen, Rastatt, Br. Stargard, Stettin, Stuttgart, Würzburg. Durch die Kommandos sind in der letzten Zeit vom 1. August 1917 bis 28. Februar 1918 über 1000 strafbare Fälle aufgeklärt, 2941 Täter ermittelt und gestohlene bzw. unterschlagene Gegenstände im Werte von 765000 Mark der Heeresverwaltung wieder zugeführt worden.

Coffeebaude. Mit gefesselten Händen und einem Anebel im Munde wurde in einer hiesigen Villa ein 22-jähriges Hausmädchen aufgefunden. Es gab an, daß Einbrecher in die Wohnung eingedrungen seien und auf das Mädchen einen Raubfall verübt hätten. Da die angeblich Ueberfallene keine Abwehrspuren am Körper aufwies, erschienen die Behauptungen wenig glaubhaft. nach erfolgter Anzeige ergaben denn auch die Erörterungen, daß der „Einbruch“ samt „Raubfall“ erdichtet waren.

Krimmitschau. In einem Hause der Beckmannstraße wurden am Sonntag die 69 Jahre alte Witwe Vollstadt und ihre 34 Jahre alte Tochter tot aufgefunden. Die Tochter, seit längerer Zeit geisteskrank, war von der Mutter erbrockelt worden, während die Mutter ihrem Leben durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende machte.

